Ein Vorbild

Von Friedrich Möllenhoff.

In einer sehr belebten Straße der Industriestadt D. bekam ein armer, fremder Mensch einen Ohnmachtsanfall. Es sammelte sich um ihn bald eine Menge Neugieriger, um den armen Leidenden zu begaffen. Niemand jedoch dachte daran, ihn von der schmutzigen Straße aufzuheben und unter ein Obdach zu bringen. Da kam ein vornehm aussehender Herr und sagte im befehlenden Tone: „So schafft doch den armen Menschen in ein Haus; mit dem Gaffen ist nichts getan; vorwärts."

„Das soll gleich geschehen, mein Herr," sagte ein eben hinzukommender Dienstmann, „aber nur, wenn Sie dabei bleiben. Unsereins hat keine Stimme in einem fremden Hause. Wenn aber ein solch vornehmer Herr dabei ist, der so zu befehlen weiß, wie Sie, dann geht es gleich besser und die gemeinen Leute tun dann auch aus Barmherzigkeit, was sie nur können!" Damit packte er den Ohnmächtigen vorsichtig auf und trug ihn in ein nahe gelegenes Haus. Der Eigentümer holte auf Ersuchen des feinen Herrn mancherlei zur Erfrischung des Kranken herbei, der sich dann auch bald erholte. Als nun der bessere Herrn fortgehen wollte, rief der Dienstmann: „Einen Augenblick, schöner Herr, unsereins lebt vom Verdienst. Sie haben befohlen und ich habe geholfen — macht 50 Pfennig!" Der feine Herr machte gute Miene zum bösen Spiel, zahlte 1 Mark und wollte fort. Aber der Dienstmann ließ ihn nicht gehen und sagte: „Haben Sie nun bezahlt, so sollen Sie auch sehen, wie das Schauspiel zu Ende geführt wird." Hierauf neigte er sich zu dem Kranken, reichte ihm die Mark und sagte: „Lieber Bruder, das gibt dir ein armer Dienstmann, der sieben Kinder hat, nun wollen wir sehen, was die anderen tun!" Die Umstehenden waren sehr betroffen, aber jeder gab nach Kräften. Auch der bessere Herr griff in die gutgefüllte Tasche und zählte gar nicht, wieviel er dem armen, kranken Menschenbruder in die Hände gab. Des Dienstmanns wackere Tat hatte sein Herz bewegt. Ihm wollte er auch noch etwas schenken für seine sieben Kinder. Als er sich umsah, war er jedoch nicht mehr zu finden.

Der rote Knopf

Von Alfred Auerbach.

Als ich von einer Reise in meine Heimatstadt zurückkehrte, telephonierte ich sogleich einem Herrn, mit dem ich geschäftlich zu tun hatte. Zu diesem Zwecke begab ich mich in eine öffentliche Fernsprechzelle. Ich warf mein Geldstück in den Schlitz des Automaten und hörte eine Stimme, die gutgelaunt fragte: „Hier Meier, wer dort?"

„Ausgezeichnet," dachte ich, „er ist glänzend gelaunt." Deshalb hielt ich eine entsprechende Rede in den Apparat. Aber die Stimme schrie: „Schwätzet Se noch lauter; mer versteht jo koi Wort!" Also schrie ich ebenfalls. Da klang mir die Stimme entgegen: „Potzheideblitz, was isch denn des!" Dann hängte mein Gesprächspartner an.

Ich wollte noch einen Zehner in den Schlitz werfen, aber mein Geldstück hüpfte mir prompt wieder entgegen. So zitierte ich den Herrn, dessen Spur ich verloren hatte, zum zweiten Male an den Apparat, den er so voreilig verlassen hatte. Er ließ lange auf sich warten. Dann rief er energisch: „Hier Meier, wer dort?"

„Verflucht!" dachte ich, „er ist schon weniger gut gelaunt." Ich nannte meinen Namen mit weniger Zuversicht und hielt eine kürzere Rede. Aber da schrie es mich aus dem Hörer an: „Potzheidenei, was wellet Sie denn?" Nun hielt ich eine ganz kurze Ansprache und Herr Meier eine desto längere. „Was isch denn des for e Simpel, der wo do alleweil a'schellet! Höret Se doch endlich emol aut, Sie!" Mir dämmerte es langsam, daß er heute ganz schlechter Laune sein müßte, und daß es vielleicht besser wäre, wenn ich erst einmal nach Hause führe. Immerhin konnte ich mich nicht enthalten, in das Telephon hineinzubrummen: „' ischt doch e saugrober Kerle, der!"

Als ich die Zelle verlassen wollte, fiel mein Blick auf die Anweisung: „Wenn die Verbindung hergestellt ist, auf den roten Knopf drücken!"

Wieder sprang mir mein Zehner fidel entgegen, und ich wagte den dritten Gang. Diesmal dauerte es noch länger, bis mein Partner kam, und jetzt brüllte er: „Himmelherrgottnochemol, hent Se denn no net genudg mit dere dumme Schellerei? I verbitt mer des." Ich nannte ganz sanft meinen Namen und erhielt eine völlig umgestimmte Antwort: „Ach, verzeihet Se no, daß i Sie so a'gschnauzt hab, aber da hat vorhin so e Rindviech allweil a'gschellt und koi Antwort gebe. Der hat am End' net telephoniere könne."

„Jo," sagte ich, „'s gibt so Leut'." Und ich stand mit rotem Kopf vor dem roten Knopf. Der Herr, mit dem ich geschäftlich zu tun hatte, war vor lauter Schuldbewußtsein überaus entgegenkommend. Diesen Erfolg verdanke ich dem roten Knopf.

Urlaubsfragen der Jugendlichen

Die Jugendlichen erhalten noch weniger Urlaub als die erwachsenen Arbeitskräfte. In den aufnahmefähigen Jahren haben sie nicht einmal die Möglichkeit, eine längere Wanderung zu unternehmen, die ihren Gesichtskreis erweitert, sie seelisch bereichert und körperlich stählt. Es sind nicht die schlechtesten, die durch allerhand Schliche einen Urlaub erzwingen. Alle Welt sympathisiert mit diesen Jugendlichen und gönnt es ihnen von Herzen, wenn es ihnen gelingt, für zwei, drei Wochen den Staub des Alltags abzuschütteln und ihre Jugend zu genießen. Aber warum bedarf es dann dazu allerhand Listen? Warum kann nicht der Anspruch der arbeitenden Jugend auf ausreichende Freizeit als ihr gutes Recht anerkannt werden?

Oesterreich, das sich immer mehr durch eine fortschrittliche Gesetzgebung hervortut, hat die Angelegenheit durch eine gesetzliche Verordnung geregelt. Danach ist dem Jugendlichen vom Arbeitgeber ein ununterbrochener Urlaub von vier Wochen zu gewähren, wenn 1. der Jugendliche auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses des Krankenkassen- oder Schularztes aus Gesundheitsrücksichten dringend einer Erholung bedarf, wenn 2. ihm die Aufnahme in ein Erholungsheim zugesichert ist oder er den Urlaub nachweislich auf dem Lande verbringen kann, und wenn 3. das Dienstverhältnis wenigstens 6 Monate dauert. Der beurlaubte Jugendliche behält während des Urlaubs den Anspruch auf seine Geldbezüge. Der Antritt des Urlaubs ist mit Rücksicht auf die Betriebsverhältnisse und die dem Arbeitnehmer zu Gebote stehenden Erholungsmöglichkeiten im Einvernehmen rechtzeitig zu bestimmen.

Praktisch kommt natürlich alles darauf an, welche Erholungsmöglichkeiten den Jugendlichen geboten werden. Daher wurde unter Leitung des Bundesministers für soziale Verwaltung ein Kuratorium zur planmäßigen Inangriffnahme der Erholungsfürsorge einberufen, in dem außer dem Ministerium Kommunen, Krankenkassen, Gewerbeinspektorat, Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-, Jugend- und Jugendfürsorgeverbände verschiedener Richtungen vertreten sind. Das Kuratorium hat seit 1918 bis 1926 in ständig wachsenden Zahlen — im Jahre 1927 über 10 000 Jugendliche — in eigenen Erholungsheimen für meist vierwöchige Kuren untergebracht.

In Deutschland mehren sich die Stimmen, die eine ähnliche ausgedehnte Erholungsfürsorge für unsere Jugendlichen fordern. Neben Erholungsheimen brauchen wir für die kräftigeren Jugendlichen viel mehr Herbergen, Jugendlager und dergleichen. Die Gelegenheiten zum Uebernachten auf Wanderungen sind nicht nur quantitativ unzulänglich, sondern auch oft in einer Verfassung, die sich nicht für Mädchen eignet. Hier muß Wandel geschaffen werden.

Der junge Kämpfer

Halbmonatsschrift für die arbeitende Jugend

Nr. 1 — 13. Juli — 1929

Was will „Der junge Kämpfer"?

Schon lange ist es der Wunsch der sozialistischen Jugend im Industriegebiet, die sozialdemokratische Presse solle eine Jugendbeilage herausgeben. So wurde vor einigen Monaten auf dem Parteitag der SPD. für den Unterbezirk Bochum in Herne seitens der sozialistischen Arbeiterjugend ein dahingehender Antrag gestellt, der vom Parteitag angenommen wurde mit dem Beschluß, die Angelegenheit an die zuständigen Instanzen der Partei weiterzuleiten. Diese haben sich inzwischen mit der Sache befaßt und beschlossen, dem Wunsch der Jugendlichen Rechnung zu tragen und eine Jugendbeilage herauszugeben. Die Herausgabe soll alle 14 Tage erfolgen.

„Der junge Kämpfer", wie die Jugendbeilage betitelt ist, erscheint heute zum ersten Male. Der Zeitpunkt der Herausgabe trifft just mit den Tagen in Wien zusammen, wo in Oesterreichs Hauptstadt das internationale Jungproletariat für den Sozialismus demonstriert. Gewiß ein schönes Zusammentreffen, welches mit der Geburtsstunde „Des jungen Kämpfer" verbunden ist! Der Geist von Wien soll denn auch in ihm lebendig sein. Er soll der arbeitenden Jugend Führer und Wegweiser sein in ihrem Kampfe um Freiheit und besseres Menschentum.

Daß „Der junge Kämpfer" recht viele Freunde gewinnt, daß es mit seiner Hilfe gelingt, das Heer der jugendlichen Streiter für die sozialistische Idee im Industriegebiet zu vermehren, ist unser Wunsch. Die Zahl der Jugendlichen, denen Aufklärung nottut, ist groß. In ihnen die Erkenntnis wachzurufen, daß ihr Platz in den Reihen des klassenbewußten sozialistischen Jungproletariats ist und sie zu überzeugten, eifrigen Mitgliedern für die sozialistische Gemeinschaft zu erziehen, soll die Aufgabe „Des jungen Kämpfers" sein. – Dazu ein herzliches Glückauf!

Die Internationale der arbeitenden Jugend

Die Sozialistische Jugendinternationale steht gegenwärtig im Vordergrund der Betrachtungen. Aus allen Ländern sind in diesen Tagen die Zehntausende der jungen Arbeiter und Arbeiterinnen zum Zweiten Internationalen Jugendtag in Wien versammelt. Die Straßen der roten Hochburg widerhallen vom Marschtritt Tausender junger Sozialisten, die Wände im alten und im neuen Wien widerklingen von den Kampfliedern des internationalen Jungproletariats, verschieden in den Sprachen, aber einig im Glauben an die große Menschheitsidee, an den Sozialismus.

Die Internationale der Jugend marschiert

Am 16. Juli beginnt in Wien der dritte Kongreß der Sozialistischen Jugendinternationale. Aus dem Bericht des Internationalen Sekretärs an den Wiener Kongreß geht hervor, daß die sozialistische Jugendbewegung in den Jahren 1926 bis 1928 teilgenommen hat an dem Aufstieg der sozialistischen Arbeiterbewegung in den wichtigsten europäischen Ländern. Die Mitgliederzahl betrug am 31. Dezember 1926 179 673 und stieg bis zum 31. Dezember 1928 auf 207 507. Hinzu kommen noch die Internationale Sozialistische Studentenföderation mit 5600 Mitgliedern und die Internationale Arbeitsgemeinschaft jüdischer sozialistischer Jugendverbände mit 7611 Mitgliedern; diese beiden internationalen Verbindungen sind der Sozialistischen Jugendinternationale korporativ angeschlossen. Die Zahl der der Jugendinternationale angeschlossenen Verbände beträgt 28 in 24 Ländern. Sozialistische Studentenverbände bestehen 13 und jüdische sozialistische Jugendorganisationen 9.

Die Arbeit der Sozialistischen Jugendinternationale war trotz großer finanzieller Schwierigkeiten gut. Eine enge Verbindung mit den angeschlossenen Verbänden konnte durch Besuch von Konferenzen und Jugendtagen herbeigeführt werden. Herbeigeführt wurde auch eine engere Zusammenarbeit in pädagogischen Fragen der sozialistischen Jugendbewegung durch eine internationale Führeraussprache. Ein erstes internationales Jugendtreffen fand Pfingsten 1926 in Amsterdam statt und war von 5000 Jugendlichen aus 16 Ländern besucht. Der Amsterdamer Jugendtag war die stärkste öffentliche Kundgebung der internationalen sozialistischen Jugend, die bisher stattgefunden hat. Zum zwanzigjährigen Jubiläum der Jugendinternationale, die 1907 im Anschluß an den Stuttgarter internationalen Sozialistenkongreß gegründet wurde, fand im August 1927 ein internationaler Jugendtag in allen Verbänden statt; außerdem wurde eine besondere Jubiläumsfeier am 28. August 1927 unter Beteiligung von 3000 Jugendlichen und vielen ausländischen Vertretern durchgeführt.

Zu den wichtigsten politischen Fragen im internationalen Maßstab brachte die Sozialistische Jugendinternationale die Meinung der Jugend zum Ausdruck. Im Kampf gegen Faschismus und Bolschewismus, gegen Krieg und Militarismus stand die Jugendinternationale in vorderster Front. Auf dem Gebiete des Jugendschutzes gelang es, eine Einheitsfront zwischen Internationalem Gewerkschaftsbund, Sozialistischer Arbeiterinternationale und Sozialistischer Jugendinternationale herzustellen. Mit der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale und der Sozialistischen Erziehungsinternationale arbeitet die Sozialistische Jugendinternationale in allen gemeinsamen Fragen zusammen.

Aus der Geschichte der Jugendinternationale

Die internationalen Beziehungen der sozialistischen Jugendverbände sind so alt wie die sozialistische Jugendbewegung selbst. Kaum waren in den einzelnen Ländern sozialistische Jugendverbände entstanden, so unternahmen sie auch den Versuch, mit den gleichgerichteten Organisationen des Auslandes in Fühlung zu kommen. Der erste Versuch zur Gründung einer internationalen Organisation der sozialistischen Jugend wurde auf dem Internationalen Sozialistenkongreß in Paris im Jahre 1900 unternommen. Aber sowohl die Besprechung in Paris als auch eine zweite während des nächsten internationalen Kongresses in Amsterdam im Jahre 1904 führten zu keinem Ergebnis. Die Gründung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Jugendorganisationen erfolgte vielmehr erst auf dem Internationalen Sozialistenkongreß, der Ende August 1907 in Stuttgart stattfand. Auf diesem Kongreß waren Vertreter der sozialistischen Jugendverbände in Belgien, Deutschösterreich, Ungarn, Böhmen, der Schweiz, Italien, Spanien, Großbritannien, Holland, Deutschland, Schweden, Dänemark, Australien und Frankreich anwesend. In Stuttgart wurde ein Arbeitsprogramm für die internationale Organisation und für die sozialistischen Jugendverbände festgelegt, das die Hauptaufgaben internationaler sozialistischer Jugendarbeit abgrenzte: Bildungsarbeit, Kampf für Jugendschutz, Kampf gegen den Militarismus. Das Sekretariat der Stuttgarter Internationale wurde nach Wien verlegt, wo es unter der Leitung des Genossen Robert Danneberg die internationale Zusammenarbeit der sozialistischen Jugendverbände energisch förderte. Es fanden wiederholt internationale Konferenzen statt, und durch einen regelmäßig erscheinenden Pressedienst wurden die angeschlossenen Verbände über die wichtigsten Vorgänge in der Internationale und in den angeschlossenen Verbänden unterrichtet. Da die einzelnen Jugendverbände jedoch noch sehr unterschiedlich entwickelt waren und da auch die Arbeit infolge der unterschiedlichen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Ländern sehr verschieden war, mußte sich die Internationale auf die Vermittlung von Informationen und gegenseitige Anregungen beschränken.

Der Weltkrieg hat der internationalen sozialistischen Jugendbewegung großen Schaden zugefügt. Die internationalen Verbindungen wurden zerstört und die in der internationalen Arbeiterbewegung entstandenen Meinungsverschiedenheiten über die Stellung der sozialistischen Bewegung zum Krieg führte zuerst in der Jugendbewegung zu starken Gegensätzen und schließlich zur Spaltung. Schon im Jahre 1915 fand in der Schweiz eine internationale Konferenz statt, an der zwar nur Vertreter aus den neutralen Ländern teilnahmen, auf der aber trotzdem beschlossen wurde, im Gegensatz zu den Beschlüssen von Stuttgart, die proletarische Jugend vor die Aufgabe zu stellen, durch ein aktives Eingreifen in den politischen Kampf das Ende des Weltkrieges zu beschleunigen. Die Folgen waren Auseinandersetzungen in der Arbeiterbewegung selbst und schließlich die Bildung von oppositionellen Jugendverbänden in den meisten Ländern. Diese oppositionellen Jugendverbände gründeten dann kurz nach Beendigung des Krieges, im Jahre 1919, in Berlin die Kommunistische Jugend-Internationale.

Aber auch die Beziehungen der sozialistischen Jugendverbände lebten sofort nach Beendigung des Krieges wieder auf. Im August 1920 erhob auf dem ersten Reichsjugendtag der deutschen Bewegung in Weimar der holländische Genosse Piet Voogd den Ruf nach einer neuen internationalen Verbindung. Er fand stürmische Zustimmung, und bald darauf fanden die Vorbesprechungen zur Gründung der neuen Internationale statt. Pfingsten 1921 wurde in Amsterdam die Arbeiterjugend-Internationale gegründet. Sie war allerdings auch nur eine Teilorganisation; es gehörten ihr an die deutsche Arbeiterjugend, die holländische Arbeiterjugend-Zentrale, die belgische Organisation, die sozialdemokratischen Jugendverbände Schwedens und Dänemarks, die ungarische Gewerkschaftsjugend und ein kleiner französischer Verband. Die Arbeiterjugend-Internationale betonte stark den Erziehungscharakter der Jugendverbände und stellte vor allem ihre kulturellen Aufgaben in den Vordergrund. Im übrigen schloß sie sich den Stuttgarter Beschlüssen eng an, sie proklamierte den Kampf gegen den Krieg und beschloß ein umfangreiches, weitgehendes Jugendschutzprogramm. Zwischen der Arbeiterjugend-Internationale und den Kommunisten wurde eine scharfe Trennungslinie gezogen.

Unmittelbar vor dem Amsterdamer Kongreß erfolgte in Wien die Gründung einer weiteren internationalen Verbindung der sozialistischen Jugendorganisationen. In Wien vereinigten sich eine Reihe von sozialistischen Jugendverbänden zur Internationalen Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Jugendorganisationen. Ihr gehörten die österreichische Organisation, die deutsche sozialistische Jugend in der Tschechoslowakei, die Sozialistische Proletarierjugend, die französische sozialistische Jugend, die sozialistische Jugend Nordamerikas und die jüdische sozialistische Jugend Polens an. Das Ziel dieser internationalen Arbeitsgemeinschaft war die Gründung einer Internationale, die die nunmehr bestehenden drei internationalen Verbindungen umfassen und so das Werk von Stuttgart fortsetzen sollte.

In der Weiterentwicklung zeigte sich jedoch sehr bald die Unmöglichkeit einer Zusammenarbeit mit den Kommunisten, während sich zwischen der Arbeiterjugend-Internationale und der Internationalen Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Jugendorganisationen eine Arbeitsgemeinschaft anbahnte. Im August 1922 wurde auf einer gemeinsamen Besprechung in Salzburg Einmütigkeit über ein Aktionsprogramm für den Jugendschutz erzielt, und als dann im Herbst 1922 die Einigung der deutschen sozialistischen Bewegung erfolgte, machte auch die internationale Einigung schnelle Fortschritte. Pfingsten 1923 wurde in Hamburg zugleich mit der Sozialistischen Arbeiter-Internationale die Sozialistische Jugend-Internationale gegründet. Nach neun Jahren des Niedergangs und der Zerrissenheit entstand das Werk von Stuttgart gefestigt und gestärkt, der Weg zu neuem Aufstieg war frei.

Ihr Wirken für die Jugend

Die Arbeit der Sozialistischen Jugend-Internationale hat sich im Vergleich zur Vorkriegszeit außerordentlich gut entwickelt. In erster Linie ist hier die Arbeit für den Jugendschutz zu nennen. Auf diesem Gebiet besteht zwischen Jugendinternationale, Internationalem Gewerkschaftsbund und Sozialistischer Arbeiter-Internationale eine enge Arbeitsgemeinschaft. Diese drei internationalen Organisationen haben sich im Januar 1927 auf ein gemeinsames Aktionsprogramm für einen internationalen Jugendschutz geeinigt. Auch im Kampf gegen die Kriegsgefahren hat die Sozialistische Jugend-Internationale mit der gewerkschaftlichen und politischen Internationale zusammengewirkt. Bei allen aktuellen politischen Anlässen hat die Sozialistische Jugend-Internationale stets ihre Verbundenheit mit der erwachsenen Arbeiterschaft bekundet, da die Jugend-Internationale in engster Uebereinstimmung mit der erwachsenen Arbeiterschaft vorgehen muß.

Was aber die Arbeit der Sozialistischen Arbeiter-Internationale in der Nachkriegszeit vor allem auszeichnet, ist das Bestreben, die Massen der sozialistischen Jugend zu internationalen Veranstaltungen zu bringen, um ihnen dadurch die internationale Verbundenheit der proletarischen Jugend vor Augen zu führen. Alle größeren Jugendtage in der Nachkriegszeit waren stark beschickt durch ausländische Delegationen. Den Höhepunkt der Arbeit auf diesem Gebiet bildete jedoch das erste internationale Jugendtreffen, das Pfingsten 1926 in Amsterdam stattfand. Hier waren in einem großen Zeltlager fast 5000 junge Arbeiter und Arbeiterinnen aus fast allen europäischen Ländern vereinigt zu einem großen internationalen Fest. Die Veranstaltung wurde eine mächtige Kundgebung für die internationalen Ideen der sozialistischen Jugendbewegung, und die Teilnehmer gewannen einen starken Eindruck von der Bedeutung der Internationale für die sozialistische Jugend. Das zweite internationale Jugendtreffen dieser Art ist im Sommer 1929 in Wien. Es ist sicher, daß hier die Teilnehmerzahl von Amsterdam noch weit übertroffen werden wird. Aus Deutschland werden allein rund 7000 Jungen und Mädchen nach Wien fahren. Neben diesen großen Veranstaltungen haben eine große Zahl von internationalen Grenztreffen und von Auslandsreisen stattgefunden, die alle dazu beigetragen haben, die internationalen Ideen in immer weitere Kreise der sozialistischen Jugend zu tragen.

Wien

Aus tausend Adern quillt das Blut
Aus tausend Herzen strömt die Glut —
Aus tausend Seelen spricht die Welt —,
Die Zukunft klingt, der Hammer fällt —!
Wir marschieren! — —

Seht ihr die Fahnen ziehn im Licht —?
Hört ihrs, was aus den Augen spricht —?!
Fühlt ihr die Flamme, heiß und schwer —
Millionentakt dröhnt hinter her! —
Wir marschieren! — —

Es stürmt ein Lied — wer sing es an —?
Ein heilig Lied —! Wacht auf! Heran!!
Es wird zur Flut! Es wird zum Meer! —
Es trägt der Zukunft junges Heer — —
Wir marschieren! — —

Kurt Kaiser-Blüth.

Arbeiterjugend und Lebensschulung

Jegliches Zusammenleben von Menschen setzt das Vorhandensein ethischer Grundsätze voraus. Die ethischen Linien des Lebens sind verschieden. Sie hängen ganz von der Art des Zusammenlebens ab, von der wirtschaftlichen Struktur, auf der sich das menschliche Zusammenleben aufbaut.

Aber auch innerhalb einer Gesellschaft wieder hat das ethische Leben, das diese Gesellschaft zusammenhält, eine Voraussetzung, und zwar die, in welcher Weise die Jugend zu den ethischen Grundsätzen der Gesellschaft erzogen wird.

Die bürgerliche Gesellschaft kannte als ihre ethische Methode bekanntlich das Lernen von Dogmen, Sprüchen, Liedern, Versen. Ethische Grundsätze wurden angedrillt. Sie wurden dem Gedächtnis des Kindes eingegeben. Ob das Kind sie nun auch erlebte und damit erst wirklich aufnahm und zum Stück seines eigenen sittlichen Wesens machte, war gleich. Mußte dieser Gesellschaft gleich sein, denn sonst hätte sie nicht auf das äußerliche Geplappere von ethischen Gedanken in Spruch- und Versform solchen Wert gelegt.

Das Resultat, das sich aus diesem Unterrichte ergab, war demnach unbedeutend. Die Kinder waren nicht in den Gedanken eines Zusammenlebens eingefügt. Ihnen fehlte immer noch der Sinn für Lebensordnung und Lebenssinn. Und was die alte Lernschule versäumt hatte, das mußte ihnen dann die Lebensschule der Arbeit geben.

Daß die Jahre den Menschen vertiefen und daß sie abklärend auf ihn wirken, ist nur natürlich. Aber wenn wir die wissenschaftlichen Untersuchungen prüfen, die Dr. Giese neuerdings über die seelische Entwicklung des Menschen im Laufe der Jahrzehnte des Lebens anstellte, dann finden wir, daß viele Menschen das, was eigentlich der Jugend gehört, erst im Laufe des Lebens durch das Leben finden.

Ideale Gestaltung des Lebens, ideale Lebensauffassung! —Etwas, das doch eigentlich typisch jugendlich ist. Wir finden aber, daß viele Menschen erst durch das Leben zu einer idealeren Auffassung vom Leben gelangen, trotz der materiell-mammonistischen Art, wie sie das heutige Leben darstellt.

„Kampf gegen die Wahrheit." Was kann es Edleres geben für ein idealgesinntes jugendliches Herz? Aber die Schule erzieht nicht zu solchem Kampfe, und erst das Leben macht dann manchen zum Kämpfer, und der Mensch staunt dann nachher selber über die „Kämpfernatur, die er früher nie hatte".

Auch das Verständnis für Menschen, wie es in einem jugendlichen Gemüte durch liebevoll menschliche Behandlung und durch Gemeinschaftserziehung werden müßte, wird oft erst nach Jahrzehnten durch das Leben geweckt. Erst nach Jahren verstehen die Menschen den Menschen, begreifen sie den Menschen aus den Verhältnissen des Lebens heraus.

Ohne Erziehung zu Gemeinschaftssinn will der Mensch den Menschen oft so, wie er ihn gebraucht, und erst das Leben schleift dann die egoistischen Ecken vom Herzen herunter. Darum nehmen denn viele erst nach Jahren die Menschen so, wie sie sind, suchen den Menschen oft erst nach Jahren nach Linien, in denen die Menschen leben müßten.

Hier hat die Schule noch große Aufgaben vor sich. Theoretisch sucht ja die weltliche Schule zu einer sozialen Lebensauffassung und zu Verständnis des Menschen zum Menschen zu erziehen. Doch zu dieser gemeinschaftbildenden Erziehung der weltlichen Schule muß sich auch der neue Arbeitsschulgedanke gesellen, wie wir ihn verwirklichen wollen. Das Leben bildet nur, das Erleben, und darum muß das ganze Schulsystem anders sein.

Der Gedanke der Gemeinschaftsschule, der Schule der Arbeit ist durch unseren Kampf und unser Wollen im Keime bereits verwirklicht worden. Die Schule muß diesen Weg jetzt weiter schreiten. Die Schule muß in jeder Beziehung und für alle ein Stück des Lebens sein. Durch Leben: durch Arbeit und Gemeinschaft bilden! Dann nur wird der gemeinschaftfühlende, idealgläubende und verständnisvoll soziale Mensch die Schule verlassen, um im Leben zu vollenden, was die Schule ihm gegeben hat.

Wieviele jugendliche Menschen haben Ostern die Schule verlassen! Doch wieviele dieser jugendlichen Menschen schließen sich der Arbeiterjugend an? Wieviele sind in ihr organisiert? Es ist doch leider nur ein kleiner Teil der ganzen schulentlassenen Jugend.

Würde das Schulsystem, dieses von der bürgerlichen Gesellschaft vererbte und von bürgerlichen Fesseln immer gebundene, anders sein: die jugendlichen Menschen würden dann ganz anders und aus einem inneren Bedürfnis heraus in der Arbeiterjugend die organisatorische Gemeinschaft erkennen, die für eine idealgesinnte, gemeinschaftfühlende und kämpferisch erzogene Persönlichkeit allein der Lebensrahmen sein kann.

Was das bürgerliche Schulsystem unserem Kinde gegenüber versäumt hat, das sollte jeder Vater, jede Mutter auszugleichen suchen durch die lebenbildnerische Wirkung, die das Zusammenleben in einer zu großen Idealen strebenden und vom heiligen menschlichen Gedanken erfüllten Arbeiter-Jugend auf das Reifen des jugendlichen Menschen ausübt.

Dr. Gustav Hoffmann.